

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

90. Jahrgang.

Postfach Nr. 5113 Stuttgart

Nr. 252

Freitag, den 27. Oktober

1916

Rumäniens fortschreitendes Verhängnis.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Die Ausfichten auf die Gewinnung verhandlungsfähiger Torfsteine in den Monaten Januar bis März schwinden immer mehr, es werden daher die Ortsvorsteher angewiesen, Bestellungen auf

Torfsteine

bis spätestens 1. November entgegen zu nehmen und die Bestellungen alsdann zusammengefasst an die Oberamtsstelle hier weiterzugeben.

Nagold, den 26. Oktober 1916. Kommerell.

Die Schlacht vor Verdun.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

1.

Die Vorgeschichte der Schlacht von Verdun ist in großen Zügen die folgende: Am die Wende vom August zum September 1914 wurde die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, bestehend aus etwa 10 Armeekorps, zwischen Reims und Verdun zurückgeworfen. Am 10. September nahm die Armee des Kronprinzen die befestigte Feldstellung südwestlich Verdun und eröffnete die Beschießung der Forts mit schwerer Artillerie. Am 21. September überschritt der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun erfolgreich den Widerstand des vorgeschobenen Höhenzuges der Côte Corrairie. Ausfälle wurden zurückgeworfen. Am 23. September wurde die Einschließung Verduns auf der Nord- und Nordostfront durch die Armee des Kronprinzen vollendet. Am 25. September wurde

das Sperrfort Camp des Romains genommen, dadurch ein Einschnitt in die Maaslinie bewerkstelligt und so die Verbindung zwischen Verdun und Toul ein für allemal zerrissen.

Diese schwere Schädigung der strategischen Gesamtlage wieder auszubessern und die Verbindung zwischen den beiden festen Plätzen wiederherzustellen, war das Ziel einer Reihe sehr schwerer, heftiger Vorstöße, welche die Franzosen noch während der letzten Monate des Jahres 1914 und während der ersten Hälfte des Jahres 1915 an verschiedenen Stellen unternahmen. Diese Wiederherstellungsversuche richteten sich vor allen Dingen gegen den rechten Schenkel des stumpfen Dreiecks, mit welchem unsere Stellung in der Woovers-Ebene tief in die französische Frontlinie hineinschloß. Die hier angelegten Angriffe sind als

die Gombres-Kämpfe

allgemein bekannt. Ihren Gipfelpunkt erreichten sie in den Monaten März und April und in den Monaten Juni und

Juli 1915. Aber auch gegen die stumpfe Spitze des Dreiecks sind bei St. Mihiel und bei Apremont mehrfach scharfe und langdauernde Angriffe gerichtet worden. Auch im Norden und Nordwesten von Verdun ist die Tätigkeit der Franzosen stellenweise sehr rege gewesen. Seit der Mitte des Jahres 1915 indessen sind ihre Angriffe bei Verdun im wesentlichen zum Stillstand gekommen. Die immer wieder mit stärkstem Köhlerwiesig wiederholten Vorstöße der Franzosen aus den Jahren 1914 und 1915 haben also weder ihr lokales taktisches noch ihr großes strategisches Ziel erreicht. Sie haben weder unsere Front an irgendeiner Stelle zu erschüttern vermocht, noch ist es ihnen gelungen, Kräfte von unserer Ostfront abzuziehen, wie unser Durchbruch von Gullyen und die anschließende siegreiche Offensive bewies.

2.

Die Bedeutung und die Eigenart der Kämpfe um Verdun ist unmittelbar bedingt durch

die strategische Lage der Festung.

Das großangelegte System von befestigten Stützpunkten, welches Frankreich zur Sicherung seiner Ost- und Nordostfront vor seine Hauptstadt gelagert hat, zieht sich von Belfort über Epinal und Toul nach Verdun, mit der Front nach Nordosten. Bei Verdun biegt es nach Westen um und zieht sich über die Hauptstützpunkte Reims und Laon bis zu den Sicherungen des Ost-Tales bei la Fère. Die letzteren beiden Stützpunkte sind in unseren Händen, im übrigen ziehen sich unsere Schützengräben im hohen Bogen um diese Sperrlinie herum, die sie nur bei St. Mihiel durchbrochen haben. Verdun bildet den nordöstlichen Eckpfeiler dieses ganzen Verteidigungssystems.

Aber in dieser wichtigen Bedeutung Verduns für die Verteidigung Frankreichs liegt nicht die alleinige, ja nicht einmal die hauptsächlichste Bedeutung des Platzes. In einer noch wesentlich wichtigeren Rolle mußte Verdun in dem Augenblick berufen sein, wo unsere Feinde es unternahmen, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Denn in diesem Augenblick wurde Verdun

das eigentliche Ausfallort Frankreichs

gegen Deutschland. Der Vorstoß, welchen die Franzosen immer wieder vergeblich versucht hatten, um den zurückgeworfenen Teil unserer Westfront zu durchstoßen und damit in den Rücken unserer in Belgien und Nordfrankreich kämpfenden Truppen zu gelangen, sollte von Verdun aus erneuert werden. Von dieser Stelle aus hätte er neben der strategischen Bedrohung des nördlichen und des mittelfränkischen unserer Westfront zugleich die wirtschaftlich höchst bedeutungsvolle Rebrantekung gehabt, daß er schon in seinem Beginne die Aussicht bot, die wertvollen Kohlen- und Erzgebiete von Brécy zurückzuerobern, deren Verlust für die Franzosen ebenso peinlich gewesen war, wie ihre Wiedergewinnung

in höchsten Grade erwünscht sein mußte. Im weiteren Verlauf hätte dann der Vorstoß von Verdun aus die Festung Metz getroffen, deren Ueberrennung zugleich die Möglichkeit bot, die durch sie gedeckten deutsch-lothringischen Stahlindustriegebiete und damit ostale Teile unserer deutschen Kriegsindustrie zu entreißen.

Für die Erreichung dieses strategisch wie kriegswirtschaftlich gleich bedeutungsvollen Zieles bot die Festung Verdun

eine ganz einzigartig günstige Operationsbasis.

Zunächst sicherte Verdun mit seinem breiten Fortgürtel, der noch dazu durch einen weit vorgeschobenen Kranz von vorzüglich gelegenen und ausgebauten Feldbefestigungen erweitert worden war, die Uebergänge der wichtigsten von Paris nach Metz führenden Straßen und Eisenbahnen und diente also als Brückenkopf für die Maaslinie. Für die östlich der Maas zum Vorstoß nach Nordosten bereitzustellenden Truppenmassen bot der Befestigungsring von Verdun in der Ausdehnung, wie er bis zum Februar 1916 bestand, ein vorzügliches Aufmarschgelände mit einem vorzüglich ausgehaltenen Straßen- und Eisenbahnnetz, einer Menge geräumiger Kasernen, Lebensmittellager, kurz, mit allen denjenigen Anlagen, welche zu einer Operationsbasis größten Stils gehörten. Mit einem Worte: Verdun war das Ausfallort Frankreichs gegen Mitteldeutschland.

Dieses Ausfallort zu schließen war uns bis zum Frühjahr 1916 unmöglich gewesen. Der Zweifrontenkrieg hatte wesentliche Teile unserer Stelkräfte auf dem russischen und auf dem Balkankriegsschauplatz gefesselt gehalten. Erst als diese Kräfte durch den zeitweiligen Abschluß des russischen und des Balkankrieges freigeworden waren, konnte an die Niederdrückung Verduns herangegangen werden mit dem strategischen Ziele: die Ausfallspitze Frankreichs zunächst einmal von deutscher Seite aus zu verkrampfen und im weiteren Verlaufe der Kriegshandlungen sie nach Frankreich zu eingustoßen.

3.

Die Vorbereitungen für eine so gewaltige Unternehmung nahmen naturgemäß einen längeren Zeitraum in Anspruch. Sie wurden dadurch wesentlich erschwert, daß sie während der unglücklichsten Zeit des Jahres, in den strengsten Wintermonaten, zu bewirken waren, und daß uns für ihre Durchführung nur drei größere Anmarschstraßen zu Gebote standen, welche natürlich bei der starken Inanspruchnahme und der Ungunst der Witterung alsbald in den denkbar schlechtesten Zustand gerieten und häufiger, hingebender Ausbesserungsarbeit bedurften. Nach Abschluß der Vorbereitungen war der Beginn des Angriffs auf den 12. Februar in Aussicht genommen. Die Witterung war indessen in

Kraft zusammenzunehmen, um stark zu bleiben und sich nicht zu verrotten.

Wohl wurde sie allerdings — sehr wohl — das konnte sie mit aller Selbstbeherrschung nicht verhindern. Aber das trübe Licht dieses Wintertages, an dem der Himmel voller grauer Schneewolken hing, gestattete niemand, dies Erblichen zu bemerken.

Hasso fühlte nur, daß ihre kleine Hand erst kalt und schwer in der seinen lag und daß sie dann leise zusammenzuckte. Das hielt er jedoch für ein Zeichen ihrer Ueberforderung.

Und Rose brachte es fertig, zu lächeln. Mit bloßen Lippen tat sie das freilich und mit einem todmüden Herzen — aber sie lächelte. Und ihre Lippen formten Worte. Aber diese Worte klangen ihr selbst wie aus weiter Ferne und wie aus dem Munde einer fremden Person. Das war sie auch gar nicht, die hier stand und einen Blickwunsch hervorbrachte, das war nur ihr leeren Automaten.

Sie waren schon längst gestorben

Und wußten es selber kaum.

Diese Gedächtnisprobe fiel ihr ein in ihrem Zimmer und bogte sich in ihr Hirn, daß sie nichts anderes denken konnte. So war ihr zumute — als sei sie gestorben, als sei alles an ihr und in ihr sichtslos geworden unter diesem Schlage.

„Gott schenke dir Glück, Hasso, ein reiches, volles Glück.“ sagte sie und drückte ihm die Hand.

Ihre Worte bewegten ihn tief. Er sah in ihre starren, glanzlosen Augen hinein, als fehle ihm noch etwas. Fortsetzung folgt.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Um die Eltern gefällig zu machen, hob Hasso auch hervor, was ihm selbst gleichgültig war, daß Natalja eine reiche Erbin sei und daß ihre Mütter große Besitzungen in Rußland habe. Kurzum, er zeichnete ihr Bild so vorteilhaft wie möglich und bat nochmals in herzlichen Worten, ihm nicht in kleinstlichen Bedenken diese Angelegenheit unnötig schwer machen.

„Ich kann ohne Natalja nicht glücklich sein, liebe Eltern, und ihr wollt doch sicher das Glück eures Sohnes,“ sagte er zum Schluß.

Sicher galt seinen Eltern sehr Glück höher als ihre Bedenken. Es gab ja anscheinend gegen Natalja von Rosalsky nichts einzuwenden, als daß sie Russin war.

Wohl sah Hasso ein, daß es seinen Eltern schwer wurde, ihre Zustimmung zu geben, weil sie doch für ihre Schwiegereltern, die zukünftige Majoratsherrin, eine Deutsche vorgezogen hätten.

Natalja wird euch sicher gefallen, sie wird euch schnell ans Herz wachsen und ihr werdet gar nicht mehr daran denken, daß sie eine Ausländerin ist, wenn ihr sie nur seht. Sie liebt Deutschland so sehr und spricht unsere Sprache so fließend und rein, wie wir selbst. Bitte, liebe Eltern,

gebt mir eure Einwilligung und belagt mich nicht in einen weltlichen Konflikt. Ich kann von Natalja nicht mehr lassen.“

Was wollten die Eltern da anders tun? Sie mußten ihre Einwilligung geben, wenn es auch nicht leichtem Herzens geschah.

Nach dieser Unterredung hatte sich Hasso von seinen Eltern getrennt, um sich für die Mittagstafel bereit zu machen. Er betrat kurz nach Rose das Speisezimmer. Seine Eltern waren noch nicht anwesend. Rose stand an der Kredenz und ordnete Früchte auf einer Schale.

Mit freudig erregtem Gesicht trat Hasso auf sie zu und sah sie an.

„Liebe Rose, damit du siehst, daß ich die in meinem Herzen den Platz einer Schwester eingeräumt habe und dich in jeder Beziehung als zu uns gehörig betrachte, will ich dir, wie ich es auch Rita gegenüber tun würde, kein Geheimnis daraus machen, was mich jetzt nach Hause geführt hat. Ich bin heimgekommen, um von meinen Eltern die Einwilligung zu einer Verbindung mit einer jungen Dame zu erbitten, die mir sehr teuer geworden ist und deren Liebe ich sicher bin. Sobald ich nach Berlin zurückkomme, werde ich mich verloben. Ich hoffe, du wirst teil an meinem Glück wie eine gute, liebe Schwester.“

Rose mußte später nie mehr zu sagen, wie es ihr möglich gewesen war, diesen vernichtenden Schlag mit äußerster Ruhe und Fassung zu ertragen. Schon bei seinen ersten Worten fühlte sie instinktiv, was kommen mußte, hatte sie es doch schon vorher geahnt. Sie mußte alle

nen vor sich geht, wo
kehrte der Dampfer
stern gemeldeten sind
verfehlte Schiffe ein-
ind, soweit vorläufig
infolge des Han-
(E.)
lich wird mitgeteilt:
indische Handels-
O. Bruttovergifter-
indisch: verfehlte, auf-
gegangen. 13 Kapi-
genommen und 3 Ge-
brutet. Ferner sind
it insgesamt 72600
innamare zum Feinde

3. Das Kreuzer-
end zu Beginn des
von 2 zu 1 zu Gun-
hat sich das Ver-
tischen. Es wurden
es notiert. Aus den
ahnen, die von den
erwor, daß Wilson
hlen aber noch einige
thost ist.

gold.
eigenschaften.
über die Vergütung
erfassung es Kurbau-
andes in Nagold im
deut, die Anerkenn-
zial und Zinsen bei
Kommerell.

und Samstag.
ige.

chorn. — Druck und
(Hof Jäger), Nagold.

25. Okt. 1916.

ung.

linahme an dem
des und Bruders

iegler

beim Trauer-
aus.

interbliebenen:
ter.

DEMEDEMEDEMEDE

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

in

dieser Zeit detart unglücklich, daß der Angriff von Tag zu Tag hinausgeschoben wurde, bis am 21. endlich die Witterungslage, obwohl noch immer recht fragwürdig, den

Beginn der Kampfhandlungen

gestaltete. Diese wurden durch eine lebhaftige Feuerdichtigkeit auf der ganzen Westfront eingeleitet. Während der Feind alle seine Offensiven durch ein mehrwöchiges Trommelfeuer zu eröffnen pflegte, das an der Somme sogar sieben Tage lang unsere Stellung mit einem Eisenregen überschüttete, begnügten wir uns mit einer 24stündigen Beschießung, die nur in den letzten Stunden sich zum Trommelfeuer steigerte. Am Nachmittag des 21. Februar erfolgte auf der ganzen in Aussicht genommenen Ostfront von der Maas nördlich Consmoage bis in die Gegend von Agannes der Angriff, der uns noch am selben Abend in den Besitz der gesamten feindlichen Stellungen erster Linie brachte.

So konnte

der eigentliche Angriff

am folgenden Tage schon von der vorderen feindlichen Linie aus erfolgen. Der 22. Februar brachte uns in den Besitz des nach ausgedehnten Dorfes Hamont, des größten Teiles des Tournai-Waldes und des Herbedols. Am 23. erreichte unser Angriff, der sich durch ein mit allen modernen Hilfsmitteln der Feldbeschießungstechnik ausgebautes System von Gräben und Stützpunkten, zudem durch die von unserer Artillerie mit geschossenen Wäldern hindurcharbeiten mußte, bereits die Linie Samogneux—Beaumont—Grémilly. Am 24. folgte der Angriff weit über die befohlenen Endziele vor und brachte uns wiederum namhaften Geländegewinn. Der 25. Februar wurde von entscheidender Bedeutung. Die allgemeine Linie, welche wir erreichten, wird durch die Dörfer Couvremont und Bezonvaux gekennzeichnet. Ueber diese Linie hinaus ließ unser Angriff in der Mitte bis zur Panzerfeste Douaumont durch, welche von zwei Kompanien des Infanterieregiments 24 genommen wurde, während unserer Vorhut vor dem auso stärkste befestigten und mit betonierten Unterhöfen und Zugangstollen unterbauten Dorfe Douaumont zum Stehen kam. Nach mehrwöchigen heftigen Kämpfen wurde am 2. März auch Dorf Douaumont genommen. Auf dem linken Flügel erreichte der Angriff der nördlichen Gruppe am 8. März das Dorf Baur und die südlich gelegene Panzerfeste; dieser Gewinn konnte allerdings noch nicht dauernd gehalten werden.

4.

Während die oben besprochene Gruppe von Angriffshandlungen von der Linie Consmoage—Agannes aus die Linie Champs—Douaumont gewann, richtete sich eine weitere selbstständige Angriffshandlung von Etain, also von Nordosten her,

auf die Höhe der Côte de Lorraine

in allgemeiner Richtung auf die nordöstliche Route des Fortgländes. Der aus der Wocrois-Ebene andringenden Nordgruppe gelang es, den Höhen der Côte herab ein heftiges Artilleriefeuer entgegen und suchte ihr Vordringen zu hemmen. Trotzdem gelang es ihr, am 7. März die Franzosen aus Fresnois herauszuwerfen und am 9. März den Feuille-Wald und die Weinbergeshöhe 251 nordöstlich Damloup zu nehmen. Seitdem hält sie den Fuß der Côte bis Spargers fest in Händen und hat ihren Besitz ein Vierteljahr später noch durch die Eroberung von Damloup erweitern können.

5.

Der erste große Vorstoß der Deutschen war schon bis unmittelbar an den inneren Fortgürtel der Festung durchgedrungen und hatte die allgemeine Linie Champs—Damloup—Feuille-Wald—Blancé—Combrés erreicht. Dieser große Erfolg rief eine seiner Bedeutung entsprechende sehr erhebliche

Gegenseitige Anstrengung des Feindes

hervor. Etwas seit dem 26. Februar begann diese sich geltend zu machen.

Das Gelände stellt eine von den Argonnen her sich langsam zum Maastale abflachende Hochfläche dar, deren Erhebungen zum Teil von weiten Wäldern bedeckt, zum Teil völlig kahl und wasserlos sind. In den flachen Senkungen sind eine Anzahl Dörfer mit im wesentlichen soliden Steinhäusern eingebettet. Die Wälder, die Höhen, die Dörfer boten der Verteidigung Stützpunkte, die mit allen Mitteln verstärkt worden waren und immer noch weiter verstärkt wurden. Der Kampf um diese Punkte bildet den eigentlichen Inhalt des mächtigen Ringens, das sich hier seit ohne Unterbrechung in den Monaten März, April und Mai abspielte. Ihre Wegnahme durch die Angreifer bringt indessen in die Kampfhandlungen zwar gewisse Abschnitte, aber doch keine sehr deutlich sich abhebende Störungen, da jeder Geländegewinn die Franzosen zu sofortigen wütenden Gegenangriffen veranlaßte, so daß Erfolg und Verlust hin und her schwankten. Mit diesem Vorbehalt seien im Nachstehenden die

Sauptmomente unseres Fortschreitens

hervorgehoben. Zunächst gelang am 6. März der Maasübergang und die Einnahme der Dörfer Forges und Regnéville. Dann warfen sich unsere Truppen mit einer Rechtsabweichung in die zusammenhängenden, hartnäckig verteidigten Dickichte des Camières- und Rabenwaldes hinein. Beide wurden bis zum 10. März gekümbelt und gegen stürmisch anrückende Gegenangriffe gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze, den Wäldern westlich vorgelagerte „Fort-Homme-Stellung“ genommen und trotz wüthender Rückeroberungsversuche behauptet.

Am 30. März fiel der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände. Am 5. April nahmen

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Okt. Amt. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer.

Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen belegt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Courcellette, Le Sars, Gueudecourt und Lesbocufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt. Sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Der vorgestrige französische Angriff nordöstlich von Verdun drang, durch nebligtes Wetter begünstigt, über die zerhockenen Gräben bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt. Es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feind wieder zu besetzen. Unsere Truppen haben, zum großen Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben, dicht nördlich gelegene vorbereitete Stellungen eingenommen; in ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abgelenkt worden, besonders heftig auch gegen Fort Baur.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich des Niabziossees bliesen die Russen ergebnislos Gas ab. Das gleiche Mittel bereitete südöstlich von Gorodischtsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Im Abschnitt Zubilno—Jaturey (westlich von Ruz) machten im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung. In unserm sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Zwischen der Goldenen Bistritz und den Osthängen des Relemen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trotulatal österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des Par-Dituz bairische Truppen den rumänischen Gegner geworfen.

An den Straßen auf Sinaia und Campolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Radenski:

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernawoda gesprengt haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht vom 25. Oktober Bahnanlagen bei Fetesti, westlich von Cernawoda, erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front:

Südlich des Presepases hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen.

Bei Krupa (an der Cerna) und nördlich von Gruniste sind Vorstöße der Serben abgeschlagen worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wie das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Houcourt und am 9. auch den rechten Stützpunkt, das Dorf Béchincourt. Am gleichen Tage brachte ein Angriff bei der „Fort-Homme-Stellung“ auch die südliche Kuppe des auf der französischen Karte als „Fort-Homme“ bezeichneten Höhenrückens in unsere Hände und betrat damit dem französischen Pressegejank über die Frage, ob wir oder die Franzosen den Fort-Homme besäßen, ein Ende.

Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden.

Auch während des ganzen Monats Mai nahm das westliche Ringen auf dem linken Maasufer ohne Ermüden seinen Fortgang.

Die Ausräumung der „Sackstellung“ wurde in schrittweisen, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den Mittelpunkt des fürchterlichen Ringens bildete die deutsche Höhe 804. Abwechslungsweise wurden zunächst ihre nördlichen, dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre östlichen Ausläufer gekümbelt. Die Höhe des „Toten Mannes“ ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmal das Dorf Camières war, gestürzt worden. Die an diesem Tage noch geschätzte Eroberung der Camières-Höhe und des ganz nördlichen Teiles von der Südkuppe des „Toten Mannes“ bis zur Südspitze von Camières konnte bis Ende Mai erzwungen werden.

Mit der Eroberung der Linie Wald von Bocourt—304—Toter Mann—Camières hat unser Fortschreiten auf dem linken Maasufer zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegenstöße des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische Ziel der Kämpfe des linken Maasufers war erreicht. Die Flankierung unserer auf dem rechten Ufer erdämpften Stellungen war besetzt und unser Angriff auch hier in einer einheitlichen Linie mit dem Vormärdringen rechts des Flusses bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten Besetzungen vorwärtsgetrieben worden.

Starke erfolgreiche Fliegertätigkeit im Westen.

Berlin 25. Okt. W.B. Die Fliegertätigkeit an der Somme war am 22. Okt. bei klarem Wetter äußerst reger. Die deutschen Flugzeuge führten an diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus. In 209 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Sommerabschnitt der Abschlag von 16 Flugzeugen einwandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl feindlicher Flugzeuge mußte hinter ihrer Front notlanden. Von den an der Westfront am 22. Okt. im ganzen abgeschossen 22 Flugzeugen sind 11 in deutschem Besitz. Deutsche Flieger griffen Truppenlager und Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Maschinengewehren feindliche Schützengräben. In der Nacht vom 20. auf den 21. Okt. warfen deutsche Flugzeuggeschwader mehrere tausend Kilogramm Bomben auf den Bahnhof Longueau bei Amiens, die Munitionslager Decq, Marcelcave und auf die Lager Brog an der Somme. Der Bahnhof von Longueau geriet in Brand und es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die anscheinend von Munitionslagern herrührten. Ein gewaltiger Feuersturm war noch nach dem Angriff sichtbar. In der Nacht vom 21. zum 22. Okt. haben deutsche Geschwader mehrere tausend Kilogramm Bomben mit starker Wirkung auf den Bahnhof Montdidier, auf Truppenlager und Munitionsmagazine bei Bieveux, Chagnolle, Carbonnières und Poyart, sowie auf die zur Front markierenden Kolonnen abgeworfen.

Rumänische Hilfstruppen.

London, 26. Okt. W.B. Die Times meldet aus Toronto, der Premierminister von Kanada habe in einem Antrag erklärt, daß 258 000 kanadische Soldaten über See gegangen sind und mehr als 100 000 sich an der Front befinden. In den ersten 10 Monaten dieses Jahres seien 144 000 Mann abgesehen worden.

Der rumänische Feldzug.

In den letzten Ergebnissen in Rumänien führt der Kampf aus, der rumänische Feldzugsplan gegen Siebenbürgen sei gescheitert. Rumänien verlor zwar über irische Truppen, sei aber nicht so kriegstüchtig wie seine Gegner und beginne deshalb jetzt eine Lehre in der modernen Kriegführung. Was Griechenland anbelange, so werde der rumänische Rückzug dem König weitere Gründe zu dem Beweis liefern, daß es besser sei, einem unüberwindlichen Gegner nicht Widerstand zu leisten. Solche Folgen müsse man voraussehen.

Herré schreibt in der „Veloce“: Die Einnahme Constanzas ist eine Ohrfeige für die ganze Orient. Die Vogel Straußpolitik verlangt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten ihrer Offensiven gegen Erzerum und Kiew. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmten werden, wird das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinauschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis gehalten werden, sonst sind die Folgen des Sieges Radenskiens nicht abzusehen.

„Eho de Paris“ schreibt: Die Eroberung der Dobrudscha ist für den Stolz der Bulgaren eine große Demütigung. Seit mehr als 30 Jahren denken sie daran, sich diese Provinz einzuwirken. König Ferdinand muß jetzt den Bulgaren mehr denn je als Schöpfer der nationalen Einheit erscheinen. Mehr denn je werden sie jetzt entschlossen sein, seine Politik mitzumachen. Wenn wir auf sogenannte Kriegsmöglichkeit rechnen, so begehren wir den schlimmsten widerstandsfähigsten Fehler. — Zur Beute von Constanza schreibt „Eho de Paris“: Es wird berichtet, daß die Warenvorräte, besonders Getreide, Petroleum und Benzin, von den Rumänen vertrieben worden sind. Wenn wir darüber Sicherheit haben könnten, so wäre das eine gewaltige Einkaufserleichterung. — „Petit Parisien“ hofft, daß die Vorräte von den Rumänen rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden sind.

Die Befürzung der Pariser Presse über die Einnahme Constanzas geht soweit, daß allgemein die Einnahme Trebials verschwiegen wird. Zum Fall Constanza selbst schreibt das Petit Journal: Es ließe dumme sein und die Augen schließen zu wollen, wenn man die Bedeutung des Erfolges nicht anerkennen wollte. Wir haben wieder einmal die deutsche Taktik vor uns, die darin besteht, die Angriffe nicht zu verzeihen, sondern da, wo man entschlos-

fen ist zu h...
Russen und...
tigkeit der...
ließ den R...
heranzugie...
Erfolg. —
auch sicher...
nimmere...
noch nicht...
brauchen...
Truppen an...
marsch des...
Preis zu...
ruffische Ar...
In...
Krieges...
Intelligenz...
in der Dob...
auf, daß so...
meosfische...
wendigkeit...
der Mittel...
Dies sei so...
zosen aus...
nis des G...
sich gelien...
so dringlich...
daran zwis...
3 Kilometer...
ten von Fe...
denfalls w...
auch Himde...
Davor hän...
Es ist...
lich vom F...
Joegda un...
Kavallerie...
Zusammen...
zum Reg...
Geschichte...
Regalichen...
Rüste west...
In der...
Feind. In...
Tafelhaute...
Dobobantu...
107-Roalle...
1. Infanter...
Verfolgung...
Beute ist...
Lokomotive...
relche Pet...
im Hafen...
und im H...
zeugen, die...
rm. — 28...
Amie...
Bildau: C...
des norweg...
der englisc...
„Midland“...
Christ...
in Alger...
22. Oktob...
gliche Gef...
Venus II...
Bon der...
Londe...
Höhe Dam...
Babel...
blad“ mel...
Archangels...
Verlesung...
Londe...
mouth: I...
wurde ver...
Christ...
Intelligenz...
allem auch...
handelt, g...
Blätter zu...
Bootsverf...
weil Schim...
seinen Se...
wegen sich...
zufolge de...
berechtigt...
entschuldig...
verständlich...
habe, alle...
Erfahrung...
U-Bootsle...
Erfahrung...
Erfahrung...
nach den...
gen außer...
komme at...
-lastlich

wurde in Schrift-
übergehend un-
den Mittelpunkt
Höhe 804.
den, dann ihre
Ausdauer ge-
am 23. Mai
Summieres war,
nach geschätzte
ung in Beland
bis zur Bild-
mung, an weiden,
an Tocconi -
Fortschritten auf
recht. Häufige
verlorenen Ge-
getrieben. Das
essens war er-
rechten Wer-
er Angriff auch
Dormüstrungen
den Bereich der
worden.

Tätigkeit

Ählichkeit an der
er höchst reger.
Frontabschnitt
9 Postkilometern
offen und allein
Flugzeugen ein-
feindlicher Flug-
von den an-
geschlossenen 22
deutsche Flieger
Bomben und
niedriger Höhe
abwerfen. In der
ische Flugzeug-
enden auf den
onolager Dertig,
Somme. Der
nd es erfolgte
von Munitions-
er war noch
vom 21. zum
tausend Kilo-
den Bahnhof
omagogie bei
Pierat, wobei
abgeworfen.

11.

is meldet aus
habe in einem
Daten über See
an der Front
des Sahrs seien

12.

ian führt der
gegen Sieben-
war über solche
le seine Gegner
modernen Krieg-
werde der re-
stände zu dem
unübersehblichen
F. Igen müsse

Die Einnahme
Exzente. Die
Die Russen
nungen schiden,
era und Kuzel.
Mengen Korn
Das Kriegsende
den Deutschen
Preis gehalten
Radensens nicht

erung der Do-
ste daran, sich
mand muß jetzt
der nationalen
le jetzt einschlo-
wie auf so ge-
den Schlamm-
von Konstanz
schert, daß die
a und Bengia,
Wenn wir das
eine gewalt-
ab die Vorteile
bedacht worden

Die Einnahme
Einnahme Pre-
stanzhas selbst
a sein und die
Bedeutung des
en wieder ein-
in besteht, die
man einschlo-

sen ist zu handeln, mit der größten Kraft vorzugehen. Die Russen und Rumänen sind durch die Möglichkeit und Festigkeit der Angriffe Radensens überrascht worden. Dieser ließ den Russen und Rumänen nicht Zeit, Verstärkungen heranzuziehen. Er erlangte mit einem kühnen Schlag einen Erfolg. — An anderer Stelle sagt das Blatt: Wenn es auch sicher ist, daß die russische Mitarbeit für Rumänien nimmer einsetzte, ist es doch wahrscheinlich, daß die Russen noch nicht das leisten, was man erwarten muß. Dazu brauchen sie Zeit. Im übrigen haben die rumänischen Truppen an den Grenzpfosten nicht die Aufgabe, den Einmarsch des Feindes über einen oder zwei Pässe um jeden Preis zu verhindern; sie sollen nur für die russisch-rumänische Armee Zeit zum manövrieren gewinnen.

In einem Aufsatz, überschrieben „Der Eintritt des Krieges in die entscheidende Phase“, bespricht das Berliner Intelligenzblatt die großen Fortschritte der Verbündeten in der Dobruddja und läßt dann nach dem Hinweis darauf, daß sowohl die russische Offensive, als auch die Sommeroffensive stehen blieb, fort, somit ergebe sich die Notwendigkeit, so rasch als möglich die sich langsam zu Gunsten der Mittelmächte neigende Kriegswage wieder aufzurichten. Dies sei jedoch versucht worden durch den Stoß der Franzosen aus Verdun heraus. Dieser Stoß sei ein Eingeständnis des Scheiterns der Pläne an der Somme. Es werde sich zeigen, ob der Anlauf bei Verdun die den Alliierten so dringliche Entlastung bringen werde. Fast möchte man daran zweifeln, wenn man die 7 Kilometer Front, die um 3 Kilometer vorgeschoben sind, vergliche mit den Hunderten von Frontkilometern, die der Entlastung harren. Jedenfalls werde es sich in diesen Tagen entscheiden, ob dies auch Hinderburg seinen Plänen stören könne oder dürfe. Davon hänge alles ab.

Sofia, 26. Okt. W.B. (Generalstabsbericht vom 25. Oktober.)

Rumänische Front:
Es ist keine Aenderung in der Lage eingetreten. Südlich vom Preispaer auf dem Wege zwischen der Ortschaft Jozega und dem Orte Bihista kam es zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem Zusammenstoß. Auf der ganzen Front vom Preispaer bis zum Agdilschen Meer schwächerer Artilleriekampf und Beschießung zwischen Aufklärungsabteilungen. In der Rüste des Agdilschen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot die Küste westlich von Maronia erfolglos beschossen.

Rumänische Front:
In der Dobruddja verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. d. M. erreichten sie die Linie Tschakow-Seehöhe 177 (westlich der Ortschaften Eter-Dorobantu-Loktomak-Cote 126 bei Tascio) Höhe 114-Höhe 107-Nowila-Nissa-Opres-Rokurken. Heute früh hatte die 1. Infanteriedivision (Sofia) Cernavoda genommen. Die Verfolgung dauert fort. — Die in Comlanha gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Wagen und mehrere Lokomotiven (der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter (fast sämtlich gefüllt), Schuppen im Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückgehalten worden waren. — Längs der Donau Ruhe.

Der U-Boots-Kreuzerrieg.
Amsterdam, 25. Okt. W.B. Klogds melden aus Bilbao: Ein spanischer „Dampfer“ brachte die Besatzungen des norwegischen Dampfers „Snoetod“ (2350 Tonnen) und der englischen Dampfer „Barbora“ (3740 Tonnen) und „Midland“ (4247 Tonnen), die sämtlich versenkt wurden, mit.
Christiana, 26. Okt. W.B. Der norwegische Konsul in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer „Koon“ am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist. Die norwegische Gesandtschaft in Paris berichtet, daß der Dampfer „Venus II“ aus Bergen vor Brest versenkt worden ist. Von der Besatzung sind 14 Mann gerettet worden.
London, 26. Okt. W.B. Klogds melden: Der englische Dampfer „Tramsild“ wurde versenkt.
Baldoe, 26. Okt. W.B. „Desfinmarkens Folkeblad“ meldet: Der Dampfer „Dag von Trondhjem“, von Archangelsk nach England mit Holz unterwegs, ist vor Berlevaag von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.
London, 25. Okt. W.B. Klogds melden aus Plymouth: Der norwegische Dampfer Anna Garine (1247 T.) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.
Christiana, 25. Okt. W.B. Der halbamtliche „Intelligents Sebler“ versucht in einem Artikel, der vor allem auch die völkerrechtliche Seite der U-Bootsfrage behandelt, gleichfalls streng sachlich die Behauptung deutscher Blätter zurückzuweisen, daß zwischen der norwegischen U-Bootsverflechtung und der schwedischen ein Unterschied bestehe, weil Schweden sich auf tatsächliche Neutralitätsbedingungen seines Seegebietes hätte berufen können, während Norwegen sich auf die Erfahrung nicht berufen könne, die zufolge der Haager Konvention erst zu solchem Vorgehen berechtige. Das sei eine vollständige Verkennung der einschlägigen Bestimmungen, da die Konvention selbstverständlich auf Erfahrung „im allgemeinen“ abgezielt habe, also nicht nur auf eigenem Seegebiet. Schwedens Erfahrung sei insofern für Norwegen ebenso gültig. Der U-Bootskrieg habe außerdem allen neutralen Ländern die Erfahrung gebracht, wie gefährlich er für sie sei. Diese Erfahrung gäbe allen neutralen Ländern günstigen Grund, nach den Bestimmungen der Haager Konvention die nötigen außerordentlichen Veranlassungen zu treffen. Hierzu komme aber, daß man während des gegenwärtigen Krieges tatsächlich ein Beispiel von Neutralitätsverletzungen von

feindlich kriegsführender U-Boote auf norwegischem Seegebiet habe. Dieses Beispiel, das keinem deutschen U-Boote gelte, sei eine mitwirkende besondere Veranlassung des norwegischen Verbots gewesen. Wie könne man da deutscherseits von einer unfeindlichen Handlung gegenüber Deutschland sprechen, zumal die Deutschen nach ihrer eigenen Aussage für ihren U-Bootskrieg niemals norwegische Feindwasser benutzt hätten, noch überhaupt beruhen brauchen? Wie könne dann aber dieses norwegische Verbot, wie die Deutschen sagten, ein Versuch sein, „unseren Kähnen in die Speichen zu fallen?“ Deshalb siehe es sehr, daß das norwegische, ebenso wie das schwedische Verbot in vollständiger Uebereinstimmung mit der Haager Konvention steht. Beide Länder hätten ein Recht darauf, das die Konvention ihnen ausdrücklich gebe. Ebensoviele wie das norwegische oder schwedische Verbot im geringsten eine unfeindliche Handlung gegenüber irgend einem der Kriegsführenden sei, sei es das gegenüber Deutschland oder der anderen Partei. — Heute findet eine neue Ministerberatung statt, die sich mit der Antwort an Deutschland beschäftigen dürfte.

Italienischer Luftangriff auf Trien.
Wien, 25. Okt. W.B. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Am 23. Oktober, 3 Uhr nachmittags, haben feindliche Flugzeuge die militärisch bedeutungslosen Küstenorte Clita Ruova, Amato und Salvoze mit Bomben beworfen. In Clita Ruova wurde eine Zivilperson getötet. Sachschaden wurde nirgends verursacht. Im Golf von Triest fanden Luftkämpfe statt. Eines unserer Seeflugzeuge (Führer: Seehadest Brann, Beobachter: Einj.-Freim. Stabsmaschinenwächter Hoch) ist von einem Nachbegerungsflug im Logunengebiet nicht zurückgekehrt.

Stürgchs Nachfolger.
In Wiener parlamentarischen Kreisen wurde gestern nachmittags, wie dem „S. L.“ von dort gemeldet wird, mitgeteilt, daß der gemeinsame Finanzminister von Österreich sich entschlossen habe, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

Als kommender Mann gilt seit langem der derzeitige gemeinsame Finanzminister und gewesene Ministerpräsident von Österreich, der in der Tat als einer der fähigsten Männer und besten Verwaltungskenner anzusprechen ist. Er gilt als vollkommener Freund Deutschlands und als ein Mann von größter Energie und Tatkraft, doch fragt es sich, ob Österreich selbst seine Zeit für gekommen erachtet und ob Widerstände der sehr mächtigen konservativen feudalen Kreise, die auch dem Grafen Stürgch nicht sehr zusetzen waren, überwinden könne. Die Schisil.

Bermischte Nachrichten.

Nach dem „S. L.“ hat die kaiserliche Erste Kammer in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer eine ausgebreitete Wohnungspflege für heimkehrende Krieger beschlossen.

Nach einer Mitteilung verschiedener Morgenblätter sind die ersten rumänischen Kriegsgefangenen in Deutschland eingetroffen.

Paul „S. L.“ meldet die „Agencia Stefani“, daß von einem österreichischen Flieger eine Bombe abgeworfen worden sei mit der deutschen Aufschrift: „Für Herrn Sonnino“ Der größte der Splitter mit der Aufschrift sei dann auch an Sonnino gefunden worden.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Rotterdam erfährt, meldet der „Daily Telegraph“ aus Athen vom 24. d. M.: Heute morgen unternahm ein deutscher Flieger einen Angriff auf die Insel Chios. Ein Bürger wurde getötet und einer verwundet. Die türkischen Batterien eröffneten von der gegenüberliegenden Küste das Feuer auf die Insel. Man darf dies als die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen den Zeitgenossen freundlichen Teil Griechenlands betrachten.

Aus Stadt und Land.

Kogold, 26. Oktober 1916.

Abventafel.

Jahresgedenktage.
des Kaiserl. Regiments Nr. 13. 27. bis 10. Okt. 1915.
(Nr. 13.) Vor Krugujewac leistet der Feind zähen Widerstand. Nach überaus anstrengendem Gedrängemarsch geht das Regiment auf der Blah-Höhe in Stellung und steht 2 Tage in schwerem Kampfe.

Kriegsverluste.
Die württ. Vertriebene Nr. 487 bezeichnet: Rieker Anton, Besingen i. würt. d. d. Tr. Welker Friedrich, Besenfeld i. würt. d. d. Tr. Müller Otto, Donhof i. würt. Wehhammer Johannes, Sulz i. würt. Gauh Johannes, Oberjettingen i. würt. Dahn Wilhelm, Mühlingen i. würt.

Wohnungsfragen. Anlässlich der Herbsttagung des Württ. Landesvereins für Kriegerheimstätten wird Landtagsabgeordneter Fischer-Heilbronn in einer öffentlichen Versammlung im Bürgermuseum zu Stuttgart am Sonntag, den 29. Okt., einen Vortrag halten über „Wohnungsfragen in und nach dem Kriege“.

Gemeinnützige Kapitalanlagen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungen. Ebenso wie im ersten haben auch im zweiten Kriegsjahre die Invalidenversicherungen bedeutende Beiträge dem öffentlichen Wohl dienstbar gemacht. Wie aus den amtlichen Nachrichten hervorgeht, beliefen sich die gesamten Darlehen für gemeinnützige Zwecke Ende 1915 auf 1323 Millionen A gegen 1266 Millionen A bis Ende 1914. Für den Bau von Arbeiterwohnungen sind im ganzen 558 Millionen A ausgegeben worden und zwar für Arbeiterfamilienhäuser 531 und für Ledigenheim (Hospize, Herbergen, Gefellenhäuser)

27 Millionen A. Zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kredits sind bis Ende 1915 rund 134 Millionen A ausgegeben worden. Dieser Betrag stellt jedoch nicht die ganze Summe dar, die zu Gunsten der ländlichen Bevölkerung hergegeben ist. Abgesehen von dem Aufwand für Wohnungspflege auf dem Lande, der in den bereits genannten Zahlen mitenthalten ist, entfällt von den Darlehen für allgemeine Wohlfahrtsrichtungen ein Betrag von 249 Millionen A auf Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern. Zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrtspflege (Bau von Krankenhäusern, Invalidenheimen, Volksbädern, Hebung der Volksbildung usw.) waren bis Ende 1915 insgesamt 630 Millionen A ausgegeben.

Die Deutsche Turnerschaft und die Wehrhaftmachung der Jugend. Zur Wehrhaftmachung der deutschen Jugend hat der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft erneut Stellung genommen und beschloffen, alle dahin zielenden Bestrebungen in weitestem Maße zu unterstützen. Dabei will die Turnerschaft für sich keinerlei Vorteile erstreben, aber sie wünscht auch in ihrer Arbeit nicht gestört oder behindert zu werden und hofft, daß sie wie seit Jahresfrist auch in Zukunft Gelegenheit bekommt, zur Weiterentwicklung der militärischen Vorbildung der Jugend rechtzeitig ihre Meinung zu äußern, die auf langjähriger Erfahrung beruht. Was erstrebt werden soll, besagen folgende Leitsätze: Die Deutsche Turnerschaft hält es für unbedingt notwendig, das gegenseitige Verhältnis von staatlicher Jugendpflege, Jugendhilfsverbänden, freien Vereinigungen, die sich mit Jugendpflege befassen, und militärischer Vorbildung der Jugend bald gründlich und völlig klar zu stellen, damit die allenthalben an der Jugend geleistete Arbeit auch in vollem Maße wirksam und die freiwillige Arbeit auch in Zukunft sichergestellt wird. Bei jeder künftigen gesetzlichen Regelung ist die selbständige Weiterarbeit der freien Verbände an der Jugend unbedingt sicherzustellen, selbstverständlich unter Aufsicht der militärischen Vertrauensmänner. Die Wettkämpfe im Wehrturn sind zu einer dauernden Einrichtung zu machen, nicht nur für die Jugend vor dem Eintritt ins Heer sondern auch für das Heer selbst. Jugendabteilungen von Turn-, Sport- und sonstigen Vereinen, wenn sie sich der Aufsicht der Generalkommandos unterstellen, und nach den Erläuterungen arbeiten, sind als selbständige Jugendkompanien anzuerkennen. Die Grenze, wonach die militärische Vorbereitung erst mit dem 16. Jahr beginnt, ist nicht begründet und hinderlich, sie ist durch das 14. Jahr zu erheben.

Aus dem Lande.

Stuttgart. Der Oberhallmeister des Königs, Graf Hugo von Montgelas ist gestorben.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Eine neue Möglichkeit Porto zu sparen. Als Geschäftspapiere werden Postsendungen in Deutschland immer noch verhältnismäßig wenig verwendet. Die Einrichtung hat jetzt an Bedeutung gewonnen, seitdem die Reichsabgabe auf Briefe eingeführt ist. Dieser kostete ein Brief bis 20 Gramm ebenso viel wie ein Geschäftspapier. Erst beim Gewicht über 20 Gramm war die Verschickung als Geschäftspapier vorteilhafter, da sie bis 250 Gramm nur 10 Pfg. kosten. Seitdem nun Briefe 15 Pfg. kosten, sind Geschäftspapiere auf alle Fälle billiger. Als Geschäftspapiere zugelassen werden alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben, wie Prozeßakten, von öffentlichen Beamten ausgenommene Urkunden, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen und Quittungen auf gestempeltem oder ungestempeltem Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungsgesellschaften, offene Briefe und Postkarten älteren Datums, die ihren ursprünglichen Zweck erfüllt haben, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, auch auf Stempelpapier, handschriftlicher Partituren oder Notenblätter, die abgefordert versandene Manuskripte von Werken oder Zeitungen, korrigierte Schülerarbeiten mit Ausschluß jeglichen Urteils über die Arbeit, unkorrigierte Schülerarbeiten, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher usw. Geschäftspapiere unterliegen den Vorschriften für Drucksachen über Form und äußere Beschaffenheit. Die Aufschrift muß über die Bezeichnung „Geschäftspapier“ enthalten.

Rabatt auf Schuhwaren zulässig. Nach der neuen Verordnung über die Richtpreise für den Schuhwarenhandel erschien es manchen Stellen zweifelhaft, ob im Schuhhandel den Käufern noch Rabatt gegeben werden dürfe. Dem Verbande der Handelschuh- und Rabattpapiervereine Deutschlands E. B. B., wie dieser uns meldet, sowohl im Reichs- als im Innern als in der neu errichteten Gültcherkommission der Bescheid erteilt worden, daß die Richtpreise lediglich den Zweck hätten, eine Preisgrenze nach oben, also Höchstpreise zu bedeuten. Schon daraus ergebe sich, daß Preisbemessungen unter der Höchstpreisgrenze und die Gewährung z. B. von Rabattpapieren den Verkäufern unbenommen sei. Entgegenstehende Verfügungen würden der rechtlichen Grundlage entbehren.

Letzte Nachrichten.
(Stuttg. S. S. S.)

Wien, 26. Okt. W.B. Amtliche Mitteilung vom 26. Oktober, nachmittags:

Deftlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Westlich von Campolung wurden rumänische Organische abgeschlagen. Südlich des Federal-Poljes sind unsere Honved-Truppen in erfolgreichem Fortschreiten.



Im Berengker-Gebirge südwesten Bayern einen Grenzhaum. Im Uj- und Patoos- (Trotulul-) Tale warfen österreichisch-ungarische Truppen — schon auf rumänischem Boden kämpfend — den Feind an mehreren Stellen. In der Dreiländergegend auf den Höhen am Neagra-Bache wurden russische Angriffe zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nördlich von Jaturay brachen angreifende russische Bataillone vor den deutschen Hindernissen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf unsere Stellungen im Wippachtale und auf der Karthochhöhe lag gestern vormittag heftiges Artillerie- u. Minenfeuer, das gegen Mittag allmählich nachließ. Reagierende feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Bereich unserer Truppen ist nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 27. Okt. Tel. Aus dem Haag meldet der Lok.-Anz.: Die Daily Mail ist ihre Betrachtungen über den Verlust von Constanza in folgende drei Punkte zusammen: Rumänien verliert 1. große Vorräte an Getreide, Petroleum und anderen Waren, viele Fabriken und den wertvollsten Hafen. Es verliert 2. die kürzeste Verbindung zwischen Bukarest und Odessa über das Schwarze Meer. 3. Rumänien steht vor dem Problem, wie verhindert werden kann, daß der Feind die Donau überschreitet und Rumänien von der Landverbindung mit Rußland abschneidet. (N. L.)

Frankfurt a. M., 27. Okt. Tel. Aus Bern wird der Frankf. Zig. gemeldet: Der „Bund“ bemerkt zum französischen Vorstoß bei Verdun: Es kann sich hier für den Verteidiger, also die Franzosen, nicht mehr um ein Heraustrreten aus der Defensivposition und einen glatten Durchbruch in nordöstlicher Richtung gegen die wichtigste deutsche Verteidigungslinie handeln, sondern nur noch um einen Ausfall aus einer Defensivposition mit beschränkten Zielen. Der Erfolg entscheidet die Lage der Franzosen an dieser Verteidigungsstelle, der herabgedrückten Exposition von Verdun, unterstützt mittelbar ihre Sommeroffensive, bleibt aber noch innerhalb der strategischen Sphäre hängen, die durch die Deutschen auf beiden Hauptfronten, im Westen und im Osten, geschaffen worden ist. (N. L.)

Frankfurt a. M., 27. Okt. Tel. Aus dem Haag wird der Frankf. Zig. gemeldet: Daily Telegraph berichtet über die wilden Weizenfelder an der Getreidebörse: Wenn je ein Preis festgesetzt sei, sei er ein paar Augenblicke später schon weiter emporgeschritten. Die Nachfrage übersteige bei weitem das Angebot, zumal wenig einheimischer Weizen vorhanden ist. Die Preise sind sehr hoch, und es ist keine Aussicht mehr vorhanden, daß die Einfuhr von amerikanischem Getreide eine Verbilligung bringe. (N. L.)

Genf, 27. Okt. Der „Nat.-Zig.“ wird gemeldet: Pariser Blättern zufolge wurde der Angriff bei Verdun von vier Divisionen ausgeführt und zwar unter dem Oberbefehl des Befehlshabers der zweiten Armee, General Nivelle. Joffre wohnte persönlich dem Angriff bei, während die Angriffstruppen von General Mangin, einem wegen seinem Draufgehens bekannten Afrikaner, geführt wurden. Eine furchtbare Artillerievorbereitung ging voraus. Vier Kolonnen gingen vor. Von ihnen blieb die linke in den Steinbrüchen von Hautromot stecken, die rechte wurde vor

dem Dorfe Vaug zum Halten gebracht, und die vierte konnte sich trotz verzweifelter Anstrengungen Vaug nicht bemächtigen. Die zweite ging weiter vor als die übrigen, und kam bis in die Gegend von Douaumont.

Stuttgart, 27. Okt. Zum letzten Fliegerangriff auf Stuttgart wird aus Berlin mitgeteilt: „Le Nouvelliste de Lyon“ meldete unter dem 15. Oktober, daß bei dem letzten Fliegerangriff auf Stuttgart eine große Benzinfabrik von Bomben getroffen und niedergebrennt sei — In Wirklichkeit ist es den Fliegern nur gelungen, einige Bomben in den angelegenen Schloßgarten abzuwerfen, wo sie in dem wohlgepflegten Rasen einige große Löcher zurückließen. Weder Personen noch Gebäude kamen bei diesem „furchtbaren“ Angriff zu Schaden.

Briefkasten.

A. Stillfieren heißt, das Eingemachte in den Säfern, in denen es aufbewahrt werden soll, verschlossen im Wasserbade so lange kochen, bis es auf diese Art nochmals durch und durch kochend heiß geworden ist, so daß die darin enthaltenen Zersäuerungskelme dadurch abgetötet wurden.

Bestellungen auf den Gesellschafter

für die Monate

November und Dezember

werden entgegengenommen.

Wutmahl, Wetter am Samstag und Sonntag. Vorübergehend aufstehend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Jäger. — Druck und Verlag des G. W. Jäger'schen Buchdruckers (Karl Jäger), Nagold.

Wirtschafts-Schluß.

Meiner werthen Kundschafft vor hier und Umgebung stelle ergebenst mit, daß ich meine

Wirtschaft vom 1. Nov. ab bis auf Weiteres

geschlossen halte. =:

Frau Chr. Beck Witwe z. Anker, Altensteig.

Liebesgaben für die Lazarett in Nagold.

(Schluß.)

Sammlg. Walddorf (Schillerfrauen) 173 Eier, Sammlg. Walddorf 1/2, Pfund Kaffee, 1 Korb Kartoffeln, 6 Gurken, 1 Feste Walddorf 1 K. Salat, Sammlg. Göttingen 18 Eier, 1 Glas Eingemachtes, Walddorf 1 Kanne Milch (12 Liter), Kaufmann Reichert 1 Topf eingemachte Zwetschen, 100 Zigaretten, Remshardt Wildberg 2 Eimer Holunderbeeren, Oslander Platenhardt 1 Korb Äpfel, Fr. Serger Eshausen 1 Kiste Gemüse, Walddorf 1 Kanne Milch (15 Lt.), Feste 1 Kd. Salat, 1 Kd. gelbe Rüben, Walddorf 1 Sach Kartoffeln, 1 Kd. Pflanzen, Sammlg. Göttingen 5 Eier, Rönckamp Unterschwandorf 2 Kd. Äpfel, Fr. Serger 1 Kd. Zwetschen, durch Fr. Serger Eshausen 1 Kiste Äpfel, Kettiche, Simmersfeld 2 Kd. Bohnen, Verwaltungsaktuar Schwarzmaier 1 Kd. Zwetschen, Walddorf 1 Kanne Milch (15 Lt.), Walddorf Hptl. Lomper 1 Kd. Äpfel, Sammlg. Göttingen 1 Kd. Äpfel, Hollander 1 Kd. Zwetschen, Sammlg. Sulz 83 Eier, 43 Ztr. Kartoffeln, 9 Ztr. Obst, 10 Pfd. Lindenblüten, Sem.-Oberl. Klauzinger 1 Kd. Äpfel, Sammlg. Göttingen 2 S. Kartoffeln, 1 K. Obst, Schreibkellner Steinhardt 1 Kd. Äpfel, Fr. Ent. Jäger 100 Zigaretten, 100 Zigaretten, Grieb Wildberg 1 Kd. Salat u. Tomaten, durch Fr. Serger Eshausen 1 K. Obst, 1 Kiste Kraut, Pilgerruhe 1 Kd. Äpfel, Fabrikant Knoll 500 Zigaretten, Sammlg. Göttingen 104 Obststücken, 1 Fl. Sekt, Äpfel, Birnen und Zwetschen, N. N. 1 Kd. Äpfel, Sammlg. Walddorf 1 K. Milch (15 Lt.), G. P. Rau Wildberg 1 Kd. Äpfel, Reichardt Eßlingen 1 Kd. Zwetschen, Hptl. Messer, Emmingen 1 Kd. Gemüse, Sammlg. Walddorf 1 Kd. Obst, 1/2 Ztr. Kart., Sammlg. Göttingen 3 Kanne Milch (35 Lt.), Mehlhändler Kauer 1 Kd. Salat, 1 Kd. Kartoffeln u. Gemüse, Sammlg. Simmersfeld 6 S. Kartoffeln, 1 Kd. Obst, Eshausen d. Fr. Serger 1 Kiste Gemüse u. Obst, Sammlg. Eshausen durch Hptl. Wolf 7 1/2 Ztr. Kartoff., Kraut, Bodenrüben, rote Rüben, Kettiche, Korb-Be. N. N. 1 Kd. Lauch, Wirsing, Kettiche, Sammlg. Eßlingen ca. 20 Ztr. Kartoff., 350 St. Kraut, 8 Ztr. Äpfel, Bodenrüben, rote Rüben, C. Hasen, Butter, Bitterholz, Tee.

Wir danken herzlich allen freundlichen Gebern und Sammlern im Namen der verwundeten und kranken Soldaten und bitten im Blick auf die forschenden und wachsenden Bedürfnisse um Zuwendung weiterer milden Gaben.

Seminarrektor Dieterle.

Gibst Du auch oft und vielerlei, ein gutes Buch sei stets dabei!

Nagold.

Ich suche ein

Laufmädchen,

möglichst nicht unter 14 Jahren

Frau Postsekretär Köhle.

Gesucht wird ein jüngeres

Mädchen

von 16-17 Jahren als Zweitmädchen für Geschäft und Haus.

Innere Apotheke Horb.

Nagold.

12-15 Zentner

Lintenbeeren

zu kaufen gesucht.

August Denkle.

Ich bin ständig Käufer von gelb- und weißfleischigen

Rohkraben, Möhren, Weißkohl.

Gesamtel. Zundheimer, Worms a. Rh., Fernsprecher N. 41.

Französisch Englisch Italienisch

liert oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch G. W. Jäger, Buchhdlg., Nagold.

Lebestoff ins Feld u. Lazarett empfiehlt G. W. Jäger, Buchhdlg., Nagold.

Nagold.

Danksagung.



Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Bruders

Prediger

Wilhelm Kleinknecht,

wie für alle Beweise herzlicher Teilnahme an unserem Leid, danken wir aufrichtig

Rothenbergen.

Familie Kleinknecht.

Mal- und Bilderbücher Märchen- und Kinderbücher

bei G. W. Jäger, Buchhandlung, Nagold.

Ich bestelle hiermit ein **Feldpostabonnement** auf den

„Gesellschafter“

von heute ab auf _____ Monate, direkt zu senden an:

_____	Armeekorps	_____	Komp.
_____	Division	_____	Eskadron
_____	Regiment Nr. _____	_____	Batterie
_____	Bataillon	_____	

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühr 70 &

Ort und Tag:

Unterschrift:

Betrag folgt gleich mit. — Betrag ist nachzunehmen.

Verlag des Gesellschafter.